

Wanderung vom 16. April 2011 von Steg nach Wald

Am dritten Samstag in der Folge lud uns das schöne Wetter zu einer Wanderung ausserhalb unseres Jahresprogramms ein. So fuhren wir (Rosmarie, Lydia, Myrtha, Marlen, Corina, Geri und der Berichterstatter) mit der S12 über Winterthur nach Steg im Tösstal. Bruno und Margrit waren zwar auch mit von der Partie, allerdings trennten sich nach unserem Kaffeehalt in Steg unsere Wege. Während es Bruno vorzog mit seiner „Landsmännin“ über



das Schnebelhorn nach Mosnang zu wandern (ob sie wohl ihr Ziel erreicht haben oder heute noch in den Nagelfelsen herumirren?), stiegen wir in südlicher Richtung recht steil über Tannen zum Hüttkopf auf, dessen Gipfel wir nach erfolgter Stärkung aus dem Rucksack erreichten. Leider war uns die



Aussicht auf das Säntismassiv verwehrt, zogen sich doch über dem ganzen Zürcher Oberland neblige Quellwolken zusammen. Zum Trost wurde unser Weg hinauf zum 1232 m hohen Hüttkopf von hunderten von zartblauen Frühlingsenzianen. Da wir von weitem das Dach des mit 1200 m höchsten Bergrestaurants „Scheidegg“ im Kanton Zürich erblickten, nahmen wir den kurzen, steilen Abstieg rasch unter



die Füsse - nachdem ein junger Hund Rosmarie beinahe in Panik versetzt resp. überrannt hat, aber eigentlich ganz harmlos war und sofort auf den Pfiff seines Meisters reagierte - und in ca. 20 Minuten befanden wir uns schon in der warmen Wirtshausstube der Scheidegg. Trotzdem es am Anfang stark nach Fondue roch, blieben wir recht lange sitzen. War es wohl der „Gluscht“ nach dem berühmten riesigen Cordon Bleu, das auf Tellern von andern Gästen lag, war es das Riesenmeringue, dass sich der Berichterstatter zu

Gemüte führte oder war es eher die freudige Ueberraschung, dass sich Silvia und Peter aus der Gegenrichtung zu uns gesellten? Hatten sich die Beiden doch streng an die Bezeichnung des 9-Uhr Passes des Zürcher Verkehrsverbundes gehalten und folgten uns so erst eine Stunde später nach.

So stiegen wir gemeinsam zu Neunt auf einem bisher unbekanntem, von Peter empfohlenen schönen westlich der Fahrstrasse verlaufenden Wanderweg zur „Wolfsgrueb“ hinunter. Da hätten wir gemäss meiner vorgesehenen Wanderroute wieder gute 20 Minuten zum „Farner“ aufsteigen müssen, um dann zur Zürcher Höhenklinik als Endziel zu gelangen. Zum Glück war mir der Sagenrain-Tobel bekannt und so wählten wir den rund 70 Minuten dauernden





Weg durch das romantische, interessante und sanft abwärts führende Sagenraintal dem Bach entlang und auch oft die Seite wechselnd nach Wald. Das Wasser dieses Baches wurde zur Zeit der frühen Industrialisierung genutzt, dessen Zeitzeugen in Form von Wasserleitungen, Kanälen und vielen Brücken noch heute zu erkennen sind. So waren alle begeistert und nahmen mir nicht „übel“, dass unsere Tour anstatt wie angekündigt 4 ½ sondern 5 ½ Std. gedauert hat.

Schliesslich brachte uns der Zug durch das schöne, im satten Grün stehende Tösstal wieder über Winterthur nach Baden zurück.

Der Tourenleiter GERD